Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 182. Donnerstag, den 6. August. 1874.

Verkl. Christi. Sonnen-Aufg. 4 U. 25 M., Unterg. 7 U. 45 M. — Mond-Aufg. 10 U. 58 M. Abds. Untergang bei Tage.

Deutschland.

Berlin, den 4. August. Die „Spenersche Zeitung" druckt den Artikel des „Nürnberger Correspondent," welcher sich in Sachen des vielbesprochenen Landrichter Debon für den letzteren aufwirft und gleichzeitig auch die Mittheilung enthält, daß Fürst Bismarck Herrn Debon durch Graf Herbert seine volle Zufriedenheit habe ausdrücken lassen, in seinem Wortlaute ab und knüpft hieran folgende Bemerkung: „Die „Spen. Zeitung" hat den Landrichter Debon nicht genannt. Sie hat die fragliche Mittheilung aus Kissingen nur mit aller Reserve gebracht, indem sie bemerkte, daß sie aus eigener Wissenschaft über die Sachlage nicht urtheilen könne, und daß man sich daher hüten müsse, vorschnell einer Mißstimmung Raum zu geben. Sie hat diese Verwahrung in einer der nächsten Nummern unter der „politischen Rundschau" wiederholt und bedauert, wenn dies nicht beachtet worden sein sollte und dadurch einer ehrenwerthen Persönlichkeit Unrecht geschehen ist. Sie beeilt sich, obiger Mittheilung unverkürzte Aufnahme zu gewähren und ihren Kissinger Correspondenten aufzufordern, sich zu rechtfertigen."

— Nachdem durch die Allerhöchste Verordnung vom 28. Juni v. J. vom 1. Januar 1875 ab für den Verkehr bei allen öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr die Reichsmarkrechnung eingeführt worden ist, ändern sich auch die bestehenden Tarife und Sätze für die Veranlagung sämmtlicher Steuern. Der Finanzminister hat deshalb sowohl für die Veranlagung der Klassen-, klassifizirten Einkommen- und Gewerbesteuer, als auch für die Erhebung der Gebühren der Administrativ-Execution nach den Vorschriften im Artikel 14 § 2 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 besondere Bestimmungen erlassen, nach welchen diese Steuern 2c. vom 1. Januar k. J. ab in Markwährung umzurechnen sind.

Danach sollen bei der Umrechnung überall an die Stelle von je 1 Thlr. der gesetzlichen Jahressätze drei Mark treten, und bei der Umrechnung von Theilbeträgen des Thalers 10 Sgr. (⅓ Thlr.), zu 1 Mark, 5 Sgr. (⅙ Thlr) zu ½ Mark oder 50 Markpfennigen, und bei der Umrechnung der Pfennigbeträge folgende Sätze berechnet werden: 1 Pfg. der Thalerwährung zu 1 Markpfennig, 2 zu 2 Markpfennigen, 3 zu 3, 4 zu 3, 5 zu 4, 6 zu 5, 7 zu 6, 8 zu 7, 9 zu 8, 10 zu 8 und 11 Pfg. der Thalerwährung zu 9 Markpfennigen. Bei der von Neujahr ab gesetzlich in Kraft tretenden allgemeinen Einführung der Klassensteuer dürfte es übrigens von Interesse sein, den Tarif für die Veranlagung dieser Steuer genau kennen zu lernen. Die Klassensteuer beträgt nämlich für die Haushaltung, wie für den Einzelsteuernden jährlich bei einem Jahreseinkommen von 420 bis einschließlich 660 Mark (140 bis 220 Thlr.) 3 Mark, = 1 Thlr., von mehr als 660 bis 900 Mark = 6 Mark, von 900 bis 1050 = 12, von 1050 bis 1200 = 15, von 1200 bis 1350 = 18, von 1350 bis 1500 = 24, von 1500 bis 1650 = 30, von 1650 bis 1800 = 36, von 1800 bis 2100 = 42, von 2100 bis 2400 = 48, von 2400 bis 2700 = 60 und von 2700 bis einschließlich 6000 Mark = 72 Mark oder 24 Thaler.

— Durch Verfügung des Kriegsministers ist angeordnet worden, daß die Entlassung der Reserven derjenigen Truppentheile, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am ersten, spätestens am zweiten Tage nach Beendigung der Uebungen, beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in die Garnisonen stattzufinden hat, bei den übrigen Truppentheilen am 1. September dieses Jahres. Sofern einige Fuß-Artillerie-Regimenter bis zum 1. September ihre Schießübungen nicht beendigt haben sollten, findet die Entlassung am zweiten Tage nach Beendigung der Schießübung, bezüglich dem Wiedereintreffen in der Garnison statt. — Die zur halbjährigen Ausbildung bei den Trainbataillonen eingezogenen Mannschaften werden am 1. November dieses und 1. Mai nächsten Jahres, sämmtliche Dekonomie-Handwerker am 1. Oktober d. J. entlassen.

— Betreffs der Einstellung der Rekruten für das Jahr 1874—75 ist bestimmt worden, daß sie bei allen Kavallerie-Regimentern, der reitenden Artillerie und der Garde-Infanterie zum 10. Oktober, bei allen übrigen Truppen zum 12. Dezember zu erfolgen hat. Zur Einstellung gelangen bei jedem Bataillon der älteren Garde-Infanterie, der großherzoglich mecklenburgischen Infanterie-Regimenter und dem Jäger-Bataillon Nro. 41 gelangen 225 Mann, bei jedem Bataillon der jüngeren Garde-Infanterie, der gesammten Linien-Infanterie, dem Garde-Jäger- und Schützen-Bataillon, sowie den übrigen Linien-Jäger-Bataillonen 190 Mann, bei jedem Kavallerie-Regiment 150 Mann, jeder reitenden Batterie mindestens 25 und jeder Feld-Batterie mindestens 40 Mann. Die Fuß-Artillerie-Kompagnien mit einem Etat von 146 Köpfen erhalten je 40 Rekruten. Jedes Pionier- und das Eisenbahn-Bataillon erhält 160, jede Train-Kompagnie 100 mit dreijähriger und 44 Mann mit halbjähriger Dienstzeit.

— Das Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts, welches am Sonnabend gegen die Führer der Sozialdemokraten gefällt worden ist, wird wie wir hören, zwei Appellationen zur Folge haben, indem Herr Wilhelm Hasenclever gegen das ihn zu einem Monat Gefängniß verurtheilende Erkenntniß appelliren wird, der Staatsanwalt Tessendorff aber, wie wir hören, gegen die Freisprechung Hasselmanns und Reimers Widerspruch erheben will. Einstweilen hat dies Erkenntniß für die Sozialdemokraten den Vortheil, daß sie ihre Mitglieder ungehindert zu Versammlungen zusammenberufen können, die zwar den Namen von Volksversammlungen tragen, im Grunde genommen aber weiter nichts sind als eine Fortsetzung der Versammlungen des aufgelösten allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins. — Die Ultramontanen verfahren dagegen mit viel größerem Geschick als die Sozialdemokraten. Nachdem der Mainzer Katholiken-Verein und zwar nach dem Wortlaut der Verfügung des Ministers des Innern mit allen seinen Zweigvereinen geschlossen, begründen sie hier sofort einen neuen, diesmal aber politischen Verein der Centrumspartei, zu dem sie auch sogar den Evangelischen den Zutritt offen halten. Dies Manöver wird, wie wir hören, in allen größeren Städten Nachahmung finden und an Stelle des alten tritt dieser neue Verein, der zwar einen anderen Namen trägt, aber dieselben Mitglieder enthält wie der geschlossene Verein. Wird der Staatsanwalt in der Lage sein, auch diesem Manöver wirksam entgegen zu treten?

— Auf Grund des § 62 der Gewerbeordnung sind die Polizeibehörden neuerdings wiederholt angewiesen, in allen Fällen, in welchen die Mitführung von Kindern unter 14 Jahren durch umherziehende Gewerbetreibende ermittelt wird, für Einleitung des Strafverfahrens Sorge zu tragen. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Kinder zu gewerblichen Hülfsleistungen verwendet werden oder nicht. Den Polizeibehörden ist zugleich zur Pflicht gemacht, falls seitens der Gerichte in Fällen der letzten Art freisprechende Erkenntnisse erfolgen sollten, den Bezirksregierungen sofort Anzeige hiervon zu machen.

— Das Halten von Leichen-Reden am Grabe Verstorbener und die Veranstaltung von Gesangaufführungen und anderen ähnlichen Feierlichkeiten hat neuerdings wieder Veranlassung gegeben, auf eine ältere Bestimmung aufmerksam zu machen, daß alle dergleichen Feierlichkeiten bei Leichenbegängnissen nur mit Genehmigung der betreffenden Geistlichen stattfinden dürfen.

Kiel, den 3. August. Wie die „Kieler Zeitung", meldet, ist das Kanonenboot „Nautilus" auf 2 Jahre, das Kanonenboot „Albatros" auf 1 Jahr in Dienst gestellt. — Sr. Maj. Schiffe „Nymphe und „Musquito" sind heute Nachmittag hier eingelaufen.

Der Leuchtthurmwächter.*)

Novelle

von Rudolph Müldener.

1.

Vor der Küste zwischen der Mündung der Loire und der Gironde zieht sich eine Kette kleiner Inseln dahin, welche bei Noirmontiers beginnen und bei Oleron endigen. Diese Inseln, die ungleichen Gipfel einer unterseeischen Gebirgskette, vermehren die Gefahren der Küstenschifffahrt in um so höherem Grade, als die Wogen die Schiffe auf dieselben zutreiben, und in stürmischen Nächten vermag selbst der geschickteste Pilot die Klippen nicht eher zu erkennen, als bis es zu spät ist, sie zu vermeiden. Aus diesem Grunde hat man an dieser Küste überall Leuchtthürme errichtet, welche den Pfad des Schiffes erleuchten und ihm die Gefahr von Ferne zeigen.

In jener schon etwas fernen Zeit, in welcher die Ereignisse, welche uns den Stoff unserer Geschichte geliefert, sich zutrugen, war der älteste der zwischen der Loire und der Gironde befindlichen Leuchtthürme der Obhut eines einzigen Wächters anvertraut. Simon Lavau lebte auf demselben seit neun Jahren ohne eine andere Gesellschaft als die der Wellen, welche murmelnd den Fuß seiner Insel bespülten, und der Seevögel, welche mit heiserem Geschrei seinen Thurm umflogen. Das kleine, runde Zimmer, welches für ihn im Thurme unter dem Raume, in welchem sich der Reflexionsapparat befand, eingerichtet worden war, war nicht größer als die Cabine des kleinsten Küstenfahrzeuges, allein es genügte ihm. Das Zimmer enthielt Simon's Bett, seinen Matrosenkoffer, einen Tisch von Tannenholz, ein Brettergestell für die Küchengeräthe, ein Portrait des Kaisers und ein Kruzifix. Jeden Sonnabend fand eine Barke aus dem kleinen, dem Leuchtthurme in Entfernung von ohngefähr drei Seemeilen gegenüber liegenden Hafen sich ein, um dem Leuchtthurmwächter die für die Woche nöthigen Lebensmittel zu überbringen. Wenn derselbe in der Zwischenzeit einer dringenden Hülfe bedurfte, so benachrichtigte eine auf der Spitze des Thurmes aufgehißte Flagge den Besitzer der erwähnten Barke, daß er augenblicklich nach dem alten Leuchtthurme unter Segel zu gehen habe.

Eines Tages jedoch erschien der Patron des Fahrzeuges ohne vorherige Benachrichtigung und brachte Simon Lavau einen zeitweiligen Stellvertreter mit. Er benachrichtigte den alten Thurmwächter, daß seine Schwester im Sterben liege und ihn zu sehen verlange. Hierauf kehrte die Barke, Lavau am Bord, mit vollen Segeln in den Hafen zurück, der in der Ferne trotz des Abendnebels, sichtbar war. Der Leuchtthurmwächter saß auf der Rückfahrt neben dem Patron, der das Steuerruder führte.

Lavau zählte noch nicht sechszig Jahre und sein kahler Scheitel, seine magern Wangen und sein zahnloser Mund erzählten von langen Strapazen des Seedienstes. Sein einfacher Matrosenanzug würde in nichts aufgefallen sein, wenn nicht seine Jacke von blauem Tuche durch ein verschossenes Band ausgezeichnet gewesen wäre, an welchem ein von der Zeit geschwärztes Kreuz der Ehrenlegion hing. Simon verdankte dasselbe einer heroischen That, in welcher sich sein ganzer Charakter zeigte. Allein am Bord eines Kanonenbootes, welches zwei englische Briggs gezwungen hatte, auf den Strand aufzulaufen, zurück geblieben, hatte er sich in die dreifarbige Flagge des Bootes gewickelt und war bereit auf seinem Posten unterzugehen, ohne zu fliehen, oder sich zu ergeben. Endlich spülte ihn, in sein glorreiches Leichentuch eingehüllt, eine Welle zum Ufer, und ein glücklicher Zufall führte Bauern vorüber, die ihn in das Bewußtsein zurückriefen. Glücklicher Weise wurde Simon Lavau's Abenteuer bekannt und vielfach besprochen, so daß es ihm die erwähnte Decoration einbrachte, die er trug als ein Zeugniß seines Cultus der Pflicht.

Uebrigens konnte Simon nur durch diese That als Muster aufgestellt werden. Von geringer Intelligenz und den Versuchungen der Kambuse gegenüber ohne Kraft, konnte er die Beachtung seiner Vorgesetzten nur durch seine stoische Hartnäckigkeit in Ausführung einer einmal empfangenen Ordre auf sich ziehen. Ein wahrer Spartaner, war er jeden Augenblick gleich den Dreihundert in den Thermopylen, bereit zu sterben, „weil das Gesetz es befahl." Zugleich heroisch und komisch drückte sich dieser Fanatismus der Pflicht in Simons ganzem Wesen aus. Seine Ehre an die Erfüllung der ihm zu Theil gewordenen Aufgabe, gleichviel, welche dies auch sein mochte, setzend, hatte er, je nach den Umständen, eben so gut ein Vatel, wie ein Leonidas werden können.

Die Arme über der Brust gekrenzt, den einen Fuß auf die erste Bank der Schaluppe gestützt, hörte er die Einzelnheiten mit an, welche ihm Jacques Merlet, der Patron des Schiffes, über die Krankheit seiner Schwester Magdalene mittheilte. Seine einzigen Antworten bestanden in unartikulirten Ausrufungen, mit denen er von Zeit zu Zeit die Mittheilungen seines Berichterstatters unterbrach, und nur, wenn dieser Letztere eine direkte Frage an ihn richtete, verstieg er sich bis zu einer Silbe. Von Haus aus wenig zum Plaudern geneigt, hatte sich Simon Lavau in der Isolirung, zu welcher die Wacht auf dem alten Leuchtthurme ihn verdammt, dermaßen an das Schweigen gewöhnt, daß er selbst seine eigene Stimme nur mit einer gewissen Ueberraschung zu vernehmen schien. Auch fand er nur mit Mühe die nöthigen Worte, seine Gedanken auszudrücken; er suchte die Worte zögernd, als spräche er in einer fremden Sprache. Dahingegen erweiterte Merlet, der Schiffspatron, gern seine Erklärungen und schmückte seine Phrasen mit sichtbarer Selbstgefälligkeit aus. Derselbe besaß ein angeborene Beredtsamkeit, die ihm einen Ueberfluß von Vergleichen, Citaten und Sentenzen zuführte. Er war einer jener universellen Mittelmäßigkeiten, die alle Geschäfte treiben, ohne ein einziges zu verstehen. Der Reihe nach Zimmermann, Schmidt, Seemann und Winkeladvokat, medikasterte er zugleich unter dem zweideutigen Namen eines Experten an Thieren und Menschen herum. Uebrigens genoß er im Canton einen gewissen Credit; die Bewohner der Küste zogen vor ihm die Hüte ab und nannten ihn Herr Merlet.

Nachdem er sich als Arzt über Magdalenens Krankheit, die er die Agoniekrankheit taufte, verbreitet und dann, als Philosoph, in Form des Trostes hinzu gesetzt hatte, daß wir Alle sterblich wären, „wie die Blumen auf dem Felde," verwandelte sich Merlet in einen Advokaten, um Simon über die bei dem Tode seiner Schwester zu erfüllenden Formalitäten zu belehren.

„Zuerst." ließ er mit einer gewissen Emphase sich vernehmen, „darf man nicht vergessen, daß hierbei eine Minderjährige in Betracht kommt, und das Gesetz ist, wie man zu sagen pflegt, der Vater der Unmündigen und wacht mithin über die Erhaltung ihres Vermögens. Sie werden mir vielleicht antworten: „Aber ich weiß, daß kein Vermögen da ist!" Gleichviel; der Reiche und Arme genießen dieselben Rechte: wir sind Alle gleich vor dem Gesetze."

Lavau murmelte ein Hm! zum Zeichen der Zustimmung.

„Demnach" fuhr Merlet, der diese Art entscheidender Argumentation besonders liebte, fort, „wacht das erwähnte Gesetz eben so gut über das Erbe derer, die kein Erbe haben, wie über das Erbe der Reichen; seit der Revolution giebt es keine Privilegien mehr."

Der Thurmwächter wiederholte den Ausdruck seiner Zustimmung.

„Das Inventarium von Magdalenen's Nachlaß" fuhr der Patron der Barke fort, „wird nicht viel Papier beanspruchen. Die Unglückliche besaß nichts, als das, was man ihr gab. Sie hat gelebt, wie die Vögel unter dem Himmel, zum Theil wohl von Ihrer Löhnung, denn Sie haben nichts gespart weder für Sie, noch für Ihre Kinder."

„Eine Schwester!" murmelte Simon.

„Ja, ja, man ist das seinem Blute schuldig, wir wissen das!" versetzte Merlet. „Was würde sonst die Menschen von den Thieren unterscheiden? Aber gewiß, Simon, Sie haben eine schwere Aufgabe gehabt, zuerst zur Zeit Ihres Schwagers, der gelebt hat wie ein Heide, unbekümmert um seine Frau und seine Kinder, und später haben Sie die Wittwe unterstutzen müssen, denn diese ist immer krank nnd elend gewesen. Ja, wenn ihr das Meer nicht ihren Sohn Donatien geraubt."

„Unglück! Unglück!" wiederholte Lavau, durch diese Erinnerung seiner Schweigsamkeit entrissen.

„Gott! was wollen Sie? Die Erde ist ein Jammerthal!" fuhr der Schiffspatron, der gelegentlich auch den biblischen Ton anzuschlagen wußte, fort. „Und dazu kommt noch, daß man niemals genau erfahren, was den Kahn zum Scheitern gebracht."

*) Nach dem Französischen des Emil Souvestre.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. August. Der „Temps" enthält die Mittheilung, daß die englische Regierung mit der Absicht der deutschen Regierung Kriegsschiffe an die spanische Nordküste abzusenden, vollkommen einverstanden sei, und daß die etwaige Beschlagnahme von englischen, mit Kriegscontrebande beladenen Fahrzeugen keine Reklamationen Seitens Englands zur Folge haben werde. Dasselbe Blatt hebt die guten Beziehungen hervor, welche gegenwärtig zwischen der italienischen und französischen Regierung beständen.

— Gestern erschoß sich in einem Anfalle von Schwermuth eine hier an der Börse bekannte Persönlichkeit, Herr Beyfuß aus Frankfurt. Die Journale bezeichnen den Verstorbenen als Schwager von Rothschild; er war mit demselben aber nur entfernt verwandt.

Dem „W. T. B." wird aus Versailles unterm 3. d. M. gemeldet: „In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Budget für das Ministerium des Ackerbaues und des Handels, sowie der öffentlichen Arbeiten genehmigt. Betreffs der neuen Ringbahn um Paris wurde regierungsseitig auf Befragen erklärt, man sei im Augenblicke noch mit Prüfung dieses Projektes beschäftigt Hinsichtlich der von der Versammlung beschlossenen Reduktion der Amortisationsquote bei der Bank von Frankreich von jährlich 200 Millionen auf 150 Millionen Frcs. bemerkte der Minister für öffentliche Arbeiten, Caillaux, die bezüglichen Verhandlungen mit der Direktion der Bank seien eingeleitet und hoffe er, dieselben demnächst zu einem befriedigenden Abschluß zu führen."

Belgien. Brüssel, 3. August. Unter den Mitgliedern der internationalen völkerrechtlichen Konferenz machen sich, wie von unterrichteter Seite versichert wird, im Wesentlichen zwei verschiedene Anschauungsweisen über die von der Konferenz zu verfolgenden Endzwecke geltend. Nach der einen, hauptsächlich durch Rußland vertretenen, Ansicht soll der von dieser Macht vorgelegte Entwurf die Grundlage der Berathungen bilden und sind die Bemühungen Rußlands darauf gerichtet, die Annahme dieser Vorlage zwar nicht ihrem Wortlaute, aber doch ihrem Geiste nach und im Großen und Ganzen herbeizuführen. Eine andere Gruppe von Mitgliedern will dagegen den von dem Ausschusse der internationalen Gesellschaft zur Verbesserung des Looses der Kriegsgefangenen dem Kongresse überreichten Entwurf zum Ausgange der Berathungen nehmen, den Inhalt der abzuschließenden Konvention lediglich auf die Behandlung der Kriegsgefangenen beschränkt und außerdem nur noch die Revision der Genfer Konvention, die Regulirung der rechtlichen Stellung der Neutralen und ähnliche Fragen in den Kreis der Berathungen aufgenommen wissen. Dieser letzteren Auffassung scheinen sich hauptsächlich die Westmächte und die Vertreter der kleineren Staaten zuzuneigen.

Großbritannien. London, 2. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen begaben sich gestern von Sandown nach Ventnor, um von da aus der Kaiserin von Oesterreich in Steephill Castle einen Besuch abzustatten und wohnten darauf in Ryde einer Revue der Truppen und der Freiwilligenregimenter bei.

— London, 4. August. Unterhaus. Die Kirchendisziplinar-Bill wurde in dritter Lesung angenommen. Hierauf gab der Sekretär im Departement für Indien, Lord G. Hamilton, eine Darlegung des indischen Budgets. Nach derselben betrugen in dem Rechnungsjahre 1872—73 die Ausgaben 50,638,386 Pfd. Sterl., die Einnahmen nur 50,219,486 Pfd. Sterl. Im Rechnungsjahre 1873—74 betrugen die Ausgaben 55,122,738 Pfd. Sterl., die Einnahmen nur 49,478,755 Pfd Sterl., während im Rechnungsjahre 1874—75 die Ausgaben sich auf 54,935,000 Pfd. Sterl., die Einnahmen auf 48,984,000 Pfd. Sterl. bezifferten. Das für die gedachten 3 Jahre sich herausstellende Defizit von 12,013,899 Pfd. Sterl. wurde hauptsächlich durch die Hungersnoth herbeigeführt, zu deren Linderung 6,500,000 Pfd. Sterl. direkt verausgabt wurden, während die Kosten für die aus Anlaß derselben ausgeführten öffentlichen Arbeiten sich auf 10,339,000 Pfd. Sterl. beliefen. Lord G. Hamilton gab zu, daß die letztgedachten Ausgaben sehr hohe seien, schlug aber gleichwohl für die nächsten vier Jahre weitere 12 Millionen zum Bau von Eisenbahnen und Herstellung besserer Kommunikationen zu verwenden. Derselbe hob dabei hervor, daß dem Umsichgreifen der Hungersnoth durch die angewendeten Mittel wirksam gesteuert werde und spendete den bezüglichen Anstrengungen des Vicekönigs hohes Lob.

— Malta, 3. August. Das englische Mittelmeergeschwader wird morgen von hier nach Barcelona abgehen.

Italien. Rom, 4. August. Wie die „Italie" zu wissen glaubt, wäre die Anerkennung der spanischen Regierung in Madrid seitens der europäischen Großmächte als unmittelbar bevorstehend zu betrachten.

Spanien. Während die französische Regierung durch die „Agence Havas" in offiziöser Form versichern läßt, daß sie Alles in ihren Kräften Stehende gethan habe um den Verpflichtungen eines freundnachbarlichen Verhältnisses zum Madrider Gouvernement gerecht zu werden, stellt der „Imparcial" in seiner Nummer vom 31. Juli eine ganze Reihe von Thatsachen zusammen, um die Begünstigung des Carlismus seitens der französischen Behörden nachzuweisen. Erstens, berichtet er, hat eine Fabrik in Bordeaux einen Contract zur Lieferung von Schuhen und Stiefeln für die Carlisten abgeschlossen und die Behörden haben dem Abschlusse dieses Contractes kein Hinderniß in den Weg gelegt Zweitens werden Waffen, welche den Namenszug des Prätendenten tragen, öffentlich in Bayonne verkauft. Drittens durfte der Carlistenführer Saballs, dessen Auslieferung wegen gemeiner Verbrechen die spanische Regierung verlangt hatte, in Perpignan unbehelligt durch die Straßen spazieren; er ist dem Stabe des Generals Lizarraga attachirt worden und reiste unbehindert durch den Süden Frankreichs, alles dieses, obwohl er die Schuld auf sich geladen, einen französischen Unterthan, den Zugführer auf der spanischen Nordbahn, zu erschießen. Viertens ist Madaillac, der Präfect der Basses Pyrénées noch immer auf seinem Posten, obgleich er dem Prätendenten Don Carlos gestattete, öffentlich die französische Grenze zu überschreiten, nachdem Don Carlos vorher schon mehrmals spanischen Boden betreten hatte. Fünftens wohnt die Herzogin von Madrid, Don Carlos Gemahlin, unbelästigt in Pau, während die Königin Isabella nach ihrem Sturze gleich internirt wurde. Schließlich fügt der „Imparcial" hinzu, daß Tausende von Männern mit Waffen in der Hand zu den Carlisten gestoßen seien, was ihnen nur durch Ueberschreitung der französischen Grenze möglich war. Das Aufgezählte ist natürlich nur ein Theil der Beschwerden, welche Spanien gegen Frankreich zu führen hat.

Madrid, 3. August. Vom Ministerrathe ist heute beschlossen worden, 12,000 Mann zur Verstärkung nach Cuba abzusenden. — Dem Vernehmen nach hätten die Carlisten einen Geistlichen in der Diözese Vittoria erschießen lassen.

Nordamerika. Washington, 3. August. Schatzsekretär Bristow hat den Verkauf von 5 Mill. Gold pro August d. J. angeordnet. — Nach dem vom Departement für Landwirthschaft erstatteten Berichte ist die Qualität der Winterfrüchte 4 pCt. über, diejenige der Sommerfrüchte 4 pCt. unter dem mittleren Durchschnitt.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 4. August. (O. C.) Neuerdings fand im Dorfe Linde die Section einer Leiche statt. Ein dortiger Ackerwirth wurde bei seiner Heimkehr aus dem Kruge zu Blattrow von einigen Personen angefallen und dermaßen mit Stöcken mißhandelt, daß er wenige Tage darauf verstarb. Mehrere Kleidungsstücke hat man dem Unglücklichen bei der blutigen That geraubt. Vielleicht gelingt es noch der Bösewichte habhaft zu werden. — Von dem Schwurgerichte zu Schneidemühl wurden vor längerer Zeit 2 Personen zum Tode verurtheilt, weil sie ihren Brodherrn ermordet hatten. Se Majestät der König hat das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. — Die Auswanderung nach Amerika hat in diesem Jahre auch in unserer Gegend bedeutend nachgelassen. Jedenfalls haben hierzu die eingegangenen Briefe, welche selten gute Nachrichten brachten, beigetragen. — Unsere Landwirthe klagen allgemein über einen geringen Heuertrag. Auch die Kartoffeln sind in diesem Jahre schlecht gerathen. Während man früher schon junge Kartoffeln hatte, sind diese jetzt selten zu finden, woran unstreitig die große Dürre schuld ist. Obst giebts in diesem Jahre massenhaft, doch ist dasselbe noch nicht zur Reife gelangt. Der Obstbau ist zwar in unserem Kreise noch unbedeutend, doch beginnt er sich von Jahr zu Jahr zu heben. Die von vielen Landlehrern angelegten Baumschulen haben jetzt mehr Sinn für die Obstbaumzucht bei der Landbevölkerung hervorgerufen. Den Mangel an Arbeitskräften haben viele Gutsbesitzer durch die Anschaffnng von Dreschmaschinen zu ersetzen gewußt. Auf den Ritter ütern findet man auch solche, die durch Dampf getrieben werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß in den prinzlichen Gütern der Herrschaft Flatow-Krojanke, welche über 100,000 Morgen zählt, schon seit geraumer Zeit eine musterhafte Bewirthschaftung zu finden ist.

Czerwinsk, 31. Juli. Vor einigen Tagen fand in dem Kruge zu Eichstädt ein arger Exzeß statt. Die deutschen Bewohner der Umgegend hatten ein Tanzvergnügen veranstaltete, dem sich auch 2 Soldaten eines Remonte-Commandos, die in Wlaßnitz Marschquartier hatten, u später noch eine Anzahl polnischer junger Leute aus Halbdorf und Pienowskowo ungebeten anschlossen. Einer der beiden Soldaten erhielt nun während des Tanzes von einem Polen, angeblich weil er mit einem Mädchen in deutscher Sprache ein Gespräch angeknüpft hatte, einen Stoß, dem sofort eine allgemeine Prügelei folgte und die erst endigte, als die Polen das Lokal geräumt hatten. Sie legten sich jedoch in einen Hinterhalt und überfielen mit Knütteln, Pfählen und anderen Waffen die heimkehrenden Soldaten. Die Beiden wurden arg zugerichtet, ersterer mit 3 bedeutenden Kopfwunden und der andere wurde erst am nächsten Morgen besinnungslos in einem Kartoffelfelde vorgefunden. Der letztere liegt im Lazareth von Neuenburg und soll vom Arzte aufgegeben sein. Nach dem Ueberfalle verfügten sich die Helden noch nach dem Tanzlokal und verwüsteten dasselbe in vandalischer Weise, während sie zugleich einen dort mit dem Fahrzeug vor der Thüre haltenden Butterhändler u. seine Frau mißhandelten und die Pferde ausspannten und davon jagten. Auch der Butterhändler soll durch die ihm zugefügten Schläge in einen bedenklichen Zustand versetzt sein. (Wir bringen diesen Bericht aus der „Bromb. Ztg." weil wir in der „Gaz tor." darüber von einer harmlosen Schlägerei gelesen haben)

††† **Danzig**, 4. August. (O. C.) Morgen Mittags nimmt unsere alljährliche Messe, der eines nun schon mehr als sechshundertjährigen Alters sich erfreuende „Domnik" — so genannt, weil der Markt am Gedächtniß- und kirchlichen Festtage des heiligen Dominicus (des bekannten Ordensstifters Domingo de Guzman, gestorben 1221) beginnt — ihren Anfang. Dieselbe, welche einst zu den bedeutendsten Messen Europas gehörte und von Kaufleuten aus den meisten Ländern unseres Welttheils besucht wurde, erhebt sich schon seit nahezu hundert Jahren nur noch wenig über das Niveau eines größeren Jahrmarkts, und ist deshalb auch in jüngster Zeit ihre Dauer von vier auf 2 Wochen herabgesetzt worden. — In den letzten Tagen haben bei Danzig zwei Unglücksfälle stattgefunden, welche auch in weiteren Kreisen, als denen der davon Betroffenen, Theilnahme erregten. Am Sonnabend Mittag wurde auf dem Schießplatze des hier garnisonirenden Ostpreußischen Füsilier-Regiments Nr. 33 ein Einjährig-Freiwilliger, der einzige Sohn eines hiesigen geachteten Bürgers, in Folge unvorsichtigen Umgehens eines Kameraden mit seinem Gewehre erschossen Einige Tage früher aber wurde in der Papierfabrik, welche die hiesige Firma Steimmig & Com. in dem nahen Dorfe Groß-Bölkau besitzt, ein Maschinenführer beim Reguliren der Maschine von dieser erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen qualvollen Stunden seinen Geist aufgab. —

Wie die neu aufgestellte Wählerliste ergiebt, zählt unsere Stadt zur Zeit 4790 Gemeinde-

---

„Die Felsen! die Felsen!" murmelte Simon.

„Man glaubt es, weil man den Kahn gekentert gefunden hat;" versetzte Merlet. „Aber das Meer war an diesem Tage so sanft wie ein junges Mädchen, dem man den Hof macht, und Donatien war 15 Jahre alt, führte sein Boot wie der beste Matrose, und die Nacht war nicht so dunkel. Damit das Unglück über Dona kommen konnte, muß er nothwendig irgend ein Abenteuer gehabt haben! Aber wie soll man dies erfahren? Dona hatte nur seine kleine Schwester bei sich, und diese hatte geschlafen. Auch hat sie später nichts weiter sagen können, als daß sie aufgewacht sei durch einen Stoß und sich darauf im Meere befunden habe. Das Boot war schon umgeschlagen."

Simon stieß einen Seufzer aus.

„Und welch' sonderbarer Umstand," fuhr Merlet fort. „Die Palotte, obgleich nicht mehr denn sieben Jahre alt, hat auf einer Planke sich retten können, während der kräftige Bursche wie ein Hund ertrank? Ist dies nicht ein neuer Beweis, daß Jedem sein Schicksal bei der Geburt vorausbestimmt ist?"

Dies war auch Lavaus Meinung. Fatalist wie alle Diejenigen, welche nicht gebildet genug sind, die erhabenen Gesetze, deren Folgen die einzelnen Erscheinungen sind, zu begreifen, acceptirte er ohne Mühe den doppelten Widerspruch, der zwischen der Annahme eines unvermeidlichen Schicksals und der eines durch Gebete zu bewegenden und zu bestimmenden Gottes bestehet. Daher protestirte er auch nicht einmal durch ein Gemurmel gegen die Ansicht seines Interlocutors. In Folge dessen fuhr dieser Letztere in seinen Betrachtungen und Rathschlägen fort und würzte dieselben mit jenen, getrockneten Blumen gleichenden Gemeinplätzen, welche in jede Unterhaltung hinein passen, wie die Theaterkronen auf jede Stirn. Er sprach lange von Lavau's Nichte Georgette, deren bleiches Gesicht ihr den Beinamen der Palotte verschaffte, und fragte Simon, was er mit ihr anzufangen gedenke, wenn sie zur Waise geworden sein würde. Die Antwort war, wie gewöhnlich, schwieriger zu finden, als die Frage, u. der alte Leuchthurmwächter wurde durch dieselbe sichtbar in Verlegenheit gesetzt. Also ergriff Merlet wieder das Wort, um sich über die verschiedenen Wege zu verbreiten, welche er einschlagen könnte. Die Palotte war unter keinem glücklichen Stern geboren. Halb blödsinnig, floh sie alle Welt, und obwohl sie schon über dreizehn Jahr alt war, so war es doch bisher noch nicht gelungen, sie an irgend eine Arbeit zu gewöhnen. Ihrem Bruder Donatien allein war es ermöglicht bei diesem verschlossenen Herzen und Geiste Eingang zu finden. Er brauchte nur Georgie zu rufen und sofort sah er sie mit glänzendem Auge und freudigem Gesicht herbeieilen. Ihre Ehrerbietung gegen ihn war nicht blos die, welche die Töchter unserer Landleute stets dem ältesten Sohne des Hauses zu beweisen pflegen, nein, es war eine Art leidenschaftlicher Dienstbarkeit, etwas wie der blinde Gehorsam des Hundes gegen seinen Herrn. Unglücklicher Weise waren dieser Eifer und diese freiwillig Unterwürfigkeit bei dem Tode des jungen Burschen erloschen. Die Palotte war damals in eine Art scheuer Traurigkeit verfallen, die in Stumpfsinn auszuarten drohte. Magdalenens Anstrengungen, sie im Hause und bei irgend einer häuslichen Beschäftigung zurück zu halten, hatten sich als vergeblich erwiesen, ohne daß man recht hätte sagen können, ob die Schuld an der Unfähigkeit, oder an der Widerspenstigkeit des jungen Mädchens liege. Vergeblich hatte man erst zu Ermahnungen, endlich zu Schlägen seine Zuflucht genommen; statt sich zu ändern, war Georgie nach dem Strande geflohen und auf mehrere Tage verschwunden, ohne daß man zu entdecken vermochte, wo sie sich verborgen haben könne. Bei ihrer Rückkehr hatte man, um eine neue Flucht ihrer Seits zu vermeiden, nicht umhin gekonnt, sich ihrer Neigung nicht ferner zu widersetzen und sie mithin bei ihrer müßigen Unabhängigkeit zu belassen.

Merlet erinnerte Simon mit seiner gewöhnlichen Weitschweifigkeit an alle diese Umstände, hatte aber noch nicht Zeit gehabt, aus diesen langen Prämissen einen Schluß zu ziehen, als die Barke Angesichts des Hafens angelangt, und der Matrose, der vorn im Schnabel saß, den Patron fragte, ob sie drinn im Hafen, oder draußen am Hafendamm anlegen sollten.

„Innen;" antwortete Merlet. „Aber aufgepaßt Rigaud! Sperre die Augen auf, wenn wir in das Fahrwasser der „Bisquine" kommen;" (u. damit deutete er auf ein kleines, am Eingange des Hafens vor Anker liegendes Küstenfahrzeug) „Du weißt, daß sie ein Tau nach der Spitze des Hafendammes geworfen."

„Ruft ihnen zu, das Tau nachzulassen zu vieren!" bemerkte Lavau.

„Denen?" versetzte Merlet. „Provencalischen Matrosen? Bei meiner Taufe! Sie kennen sie nicht, Simon; der ehrlichste von ihnen würde sich nicht bücken und wenn er dadurch zehn von uns am Ertrinken hindern könnte."

Der alte Thurmwächter kannte zu gut die alte, traditionelle Feindschaft, welche zwischen den Matrosen des Südens und denen des Westens existirt, um eine Erklärung zu verlangen, außerdem wurde seine Aufmerksamkeit jetzt durch das wüthende Gebell eines gelblichen Hundes erregt, welcher auf dem Barkholze des erwähnten Küstenfahrzeuges plötzlich zum Vorschein kam.

(Fortsetzung folgt.)

Besteuerung der Fleischer, Bäcker, Brauer p. p.

Zur Ausführung des Gesetzes vom 5. Juni d. J. betreffend einige Abänderungen der Vorschriften über die Besteuerung der Gewerbe der Bäcker, Fleischer, Brauer, der Agenten der Versicherungsgesellschaften, der Kleinhändler und des Gewerbebetriebes im Umherziehen hat der Finanzminister das Folgende bestimmt: Mit der Veranlagung für das Jahr 1875 beginnt für die Gewerbe der Bäcker, Fleischer u. Brauer die Einschätzung nicht mehr nach den für die Klassen **D. E.** und **F.** geltend gewesenen Vorschriften, sondern sind sie als Zweige der Handelsgewerbe zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Die Bäcker, Fleischer und Brauer werden fortan, je nachdem der Umfang ihres Geschäftsbetriebes denjenigen, die zu der Klasse **A. I.** oder **A. II.** oder **B.** ihres Rollenbezirkes gehörigen Handelstreibenden gleich zu achten ist, in eine dieser Klassen eingereiht. Das Steuersoll einer jeden dieser Klassen vermehrt sich mithin um so viele Mittelsätze, als derselben Bäcker-, Fleischer- und Brauergeschäfte hinzutreten, die Vertheilung der ganzen Steuersumme jeder Klasse erfolgt aber unter sämmtliche derselben zugewiesene Gewerbetreibende mit Einschluß der Bäcker, Fleischer und Brauer nach Verhältniß des Umfangs der einzelnen Geschäfte. Da die Bäcker und Fleischer aufhören selbstständige Steuergesellschaften zu bilden, so findet künftig bei ihrer Veranlagung ebensowenig als bei denjenigen der Brauer eine Mitwirkung von Abgeordneten ihres speziellen Gewerbes statt. Sie werden vielmehr in der Klasse **A. I** durch die von allen derselben Angehörigen gewählten Abgeordneten, und in der Klasse **A. II.** durch die von sämmtlichen derselben eingereihten Gewerbetreibenden gewählten Abgeordneten mit vertreten werden. In der Klasse **B.** sind die Behörden in Betreff der Einholung des Raths von Gewerbetreibenden unbeschränkt; sie können sich aber auch des Rathes solcher Personen bedienen, welche mit den Verhältnissen der Bäcker, Fleischer und Brauer des Rollenbezirkes genau bekannt sind. Die Steuergesellschaften **A. I.** und **A. II.** sind dagegen in der Lage, bei der nächsten Wahl ihrer Abgeordneten, wenn sie dazu die Befugniß haben, unter Anderen auch Bäckern, Fleischern und Brauern ihre Stimmen zu geben. Der Vorschrift im § 4 des Gesetzes vom 30 Mai 1820 entsprechend ist jedes einzelne Geschäft, jeder einzelne Laden, jedes einzelne Comtoir der genannten Gewerbe besonders zur Gewerbesteuer heranzuziehen, doch unterliegen dieselben wenn sie neben dem Gewerbe noch andere Handelsgeschäfte betreiben, deswegen keiner besonderen Besteuerung, nur ist bei Bemessung des Gesammtumfangs ihres Gewerbebetriebes darauf Rücksicht zu nehmen. — Rücksichtlich der Abgeordneten der Steuergesellschaften der Handelsklasse **A. II.**, der Gast-, Speise- und Schankwirthe (Klasse **C.**) und derjenigen gewerbetreibenden Klassen, für welche an einzelnen Orten Steuergesellschaften gebildet sind, soll die Wahlperiode von einem auf drei Jahre verlängert und die regelmäßige Zahl der zu Wählenden von 5 auf 7 erhöht werden, welche der Finanzminister jedoch für einzelne Steuerbezirke, wenn örtliche oder gewerbliche Verhältnisse solches bedingen, vermehren oder vermindern darf. Der § 4 des Gesetzes vom 5 Juni d. J. hat den Zweck, den Unterschied in der Bestimmung des Begriffs des Gewerbetriebes im Umherziehen aufzuheben, welcher noch gegenwärtig besteht. Demgemäß darf fortan der Betrieb eines stehenden Gewerbes auch außerhalb des Orts der gewerblichen Niederlassung mit Hausir-Gewerbesteuer nicht mehr belegt werden, sofern die Vorschriften des III Abschnitts der Gewerbeordnung dazu nicht einen Legimationsschein einer höheren Verwaltungsbehörde

wähler mit einem Gesammteinkommen von rund 3,029,000 Thaler pro Jahr, was auf den Einzelnen durchschnittlich 839 Thaler ergiebt. Von den überhaupt 4790 Wählern gehören 3305 der dritten, 1169 der zweiten und nur 316 der ersten Abtheilung an. Vor zwei Jahren waren es 2923, resp. 996 und 280 Wähler, ihre Anzahl hat somit um 382, resp. 173 und 36, zugenommen; was anscheinend auf eine Vermehrung des Vermögens, möglicher Weise aber auch nur schärfere Heranziehung der Steuerpflichtigen schließen läßt. — An Stelle des in Folge einer Disciplinar Untersuchung seines Amtes enthobenen Herrn Göritz ist, wie ich höre, der älteste der hiesigen Polizei-Revier-Commissarien, Herr Plewe, zum Polizei-Inspektor von Danzig ernannt worden. — Endlich sei noch erwähnt, daß vorgestern Nachmittag auf der Westerplate bei Neu-Fahrwasser eine gut arrangirte musikalische Nachfeier unseres Provinzial-Sängerfestes stattfand, welche sich trotz des zweifelhaften Wetters eines recht zahlreichen Besuches erfreute.

Danzig 4. August. In vergangener Woche stürzte der 11jährige Sohn des Arbeiters Hennig, Altst. Graben 54 wohnhaft, in der Gegend des brausenden Wassers, beim Fischen dadurch, daß der Kahn umschlug, in die Mottlau. Des Schwimmens unkundig, versank er sofort und erst nach langem Suchen konnte er mittelst einer Hakenstange aufgefunden und herausgezogen werden. Ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, wurde er in das Gasthaus „Zur Traube" gebracht. Den Bemühungen des in der Nähe wohnenden und herbeigerufenen Arztes, Herrn Dr. Althaus, gelang es, den Scheintodten in's Leben zurückzurufen. (D. Z.)

Ortelsburg, 3. August. Die aus der „Ostpreuß. Ztg." entnommene Mittheilung von der Verhaftung des Bürgermeisters ist dahin genauer zu fassen, daß es der frühere Bürgermeister S. ist, der auf Grund von Defecten bei der Kreis-Communal-Kasse gefänglich eingezogen wurde.

Gerdauen. In der zum hiesigen Kreise belegenen Begüterung Willkamm wurde am Sonntag den 26. Juli ein eben so seltenes als schönes Fest feierlich begangen. Es galt das Andenken würdig zu feiern, daß die genannte Begüterung jetzt 400 Jahre lang im Besitze der Familie von Rautter ist. Zahlreiche Gäste und die gesammte Gutsbevölkerung, im Ganzen beinahe 500 Personen, nahmen an dem Feste Theil. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich der wohlgeordnete Zug der Gutsangehörigen unter Vorantritt der Schule und unter den Klängen des Preußenliedes in Bewegung und nahm seine Stellung vor dem Herrschaftshause, vor dem die Familie des Gutsherrn und die geladenen Gäste bereits versammelt waren. Nachdem der Besitzer, Herr v. R., in kurzen Worten auf die Bedeutung des Festtages hingewiesen hatte, wurde von sämmtlichen Anwesenden das Lied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König" — gesungen, dem darauf die Festrede des anwesenden Geistlichen folgte. Derselbe gab unter Hinweis darauf, welch ein köstliches Gut der heimathliche Heerd und das Erbe der Väter sei, und dem Dankgefühle des Besitzers Ausdruck und knüpfte daran die Aufforderung, Herrschaften und Untergebene sollten durch treue und willige Pflichterfüllung ihr gegenseitiges Verhältniß zu einem festen und segenbringenden Bande machen. Die Feier schloß dann mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott." Nachdem darauf noch ein Hoch auf den Kaiser und ein zweites Hoch auf die Gutsherrschaft ausgebracht war, vertheilten sich die Gutsleute im Parke, indem sie theils dem dort errichteten Tanzplatze zueilten, theils den Belustigungen der Kinder zuschauten, die im Klettern, Sacklaufen 2c. ihr Möglichstes zu leisten suchten. — Bei herannahendem Abende wurde dann die gesammte Gutsbevölkerung, wohl gegen 400 Personen, an einer im Garten aufgestellten gewaltig großen Tafel gespeist. Den Schluß dieses wohlgelungenen, vom schönsten Wetter begünstigten Festes bildete ein brillantes Feuerwerk. Als ein bleibendes Andenken an dieses Fest und als eine Belohnung für langjährige treue Dienste erhielten noch eine große Anzahl von Gutsleuten von ihrem Herrn sehr schöne und zum Theil sehr werthvolle Geschenke.

Posen, 1. August. Heute Nacht wurde von frevelnder Hand ein Schuß auf die „Germania", welche zum Landwehrfeste auf dem Berliner Thore errichtet wird, abgefeuert, durch welchen dieselbe nur unerheblich verletzt worden ist. Man ist des Thäters nicht habhaft geworden. (Ostd. Ztg.)

Ratibor, 1. August. Der Staatsanwaltsgehilfe von Uechtritz, gegen welchen bekanntlich vor einiger Zeit ein Mordanfall verübt wurde, ist soweit wieder bergestellt, daß er nunmehr in's Bad zu reisen vermag. Ueber die Resultate der Untersuchung ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. (Schles. Pr.)

erfordern. Dadurch werden insbesondere diejenigen Gewerbe, welche in der Vermittelung von Geschäften bestehen, wie die Gewerbe der Versicherungs- und anderer Agenten, Makler, Kommissionäre, Auktionatoren etc., wenn sie im Umherziehen betrieben werden, frei von Hausir-Gewerbesteuer. Desgleichen haben Kaufleute, Fabrikanten und andere Personen, welche ein stehendes Gewerbe betreiben und auf Grund eines ihnen von einer unteren Verwaltungsbehörde ertheilten Legitimationsscheines außerhalb des Orts ihrer gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch ihre Reisenden Waaren verkaufen oder Bestellungen auf Waaren suchen, vom 1 Januar 1875 ab keine Hausir-Gewerbesteuer mehr zu erlegen. Dagegen unterliegen die Inhaber stehender Gewerbe und andere Reisende nach wie vor der Hausir-Gewerbesteuer, wenn sie sich nicht darauf beschränken, aufgekaufte Waaren nur Behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte, und von den Waaren, auf welche sie Bestellungen suchen, nur Proben oder Muster mit sich zu führen. In Bezug auf die Bewilligung des Steuererlasses für die Gewerbetreibenden der Klasse B. ist sodann Folgendes angeordnet: 1 Es dürfen nur solche Gewerbetreibende zu einem steuerfreien Geschäftsbetriebe verstattet werden, welche in dem Jahre vor dem ersten Beginn der Steuerfreiheit zum niedrigsten Steuersatze der Klasse B veranlagt gewesen sind und welche nach dem gewissenhaften Ausspruche der Veranlagungsbehörde dem Umfange des Geschäftsbetriebes gemäß auch in dem Jahre, für welches die Befreiung stattfinden soll, einen höheren Steuersatz aufzubringen nicht vermögen würden; 2. das steuerfrei zu stellende Gewerbe muß nicht allein einen geringen Umfang haben, sondern auch einen sehr geringen Ertrag gewähren; 3. das Geschäft muß ein an sich nützliches Gewerbe sein; 4. der Gewerbetreibende muß des Steuererlasses nicht unwürdig, unbemittelt und nicht in der Lage sein, sich in einer vortheilhafteren Weise zu beschäftigen. Die Zahl der freizustellenden Gewerbetreibenden darf den dritten Theil derjenigen Zahl von Personen nicht übersteigen, welche nach der zuletzt erfolgten Veranlagung zum niedrigsten Steuersatze der Klasse C. herangezogen und welche dabei von diesem Steuersatze freigelassen worden sind. Zu einer darüber hinausgehenden Festsetzung ist die Genehmigung des Finanzministers einzuholen.

Verschiedenes.

— In No. 173. vom 28. d. M. der „Mecklenburgischen Anzeigen" liest man folgende Anzeige: „Der liebe Heiland führte durch Seine guten Engel unsere anderthalb Jahre alte Dore aus deren Gehirnleiden heute Abend 5 Uhr ins himmlische Jerusalem. Serrahn, Jacobitag 1874. Pastor Plaß und Frau." Hr. Pastor Plaß machte sich vor etwas länger als zwanzig Jahren durch Thesen über die von ihm entdeckte Dreieinigkeit des Teufels in der theologischen Welt bekannt. (Das Gehirnleiden der kleinen Dora scheint also ein angeerbtes gewesen zu sein.)

Lokales.

— **Die Lehrmittel-Ausstellung.** Nicht glücklicher aber bequemer selbst für den eifrgen und gewissenhaften Lehrer war die Zeit vor 50 Jahren, als das Material, dessen die Schule sich bedienen konnte und noch mehr dasjenige, welches sie wirklich gebrauchte, sich ohne Schwierigkeiten und weitläufige Anstalten übersehen, prüfen und auswählen ließ. Der nach Zahl, Art und Beschaffenheit keineswegs ausgedehnte Vorrath an Lehrhülfsmitteln in allen ihren verschiedenen Gattungen machte die Uebersicht leichter, das zweckmäßige schneller und deutlicher erkennbar; die Ansprüche, welche vor 50 Jahren an solche äußeren Stützen des Unterrichts gemacht wurden, waren auch viel geringer, und manche Dinge, die jetzt selbst in der kleinsten Dorfschule für unentbehrlich gelten, waren damals sogar in den höheren Lehranstalten nicht eingeführt, theils weil sie überhaupt noch nicht existirten, theils weil ihre Beschaffung mit übergroßen Kosten und Umständen verbunden war. So fanden sich z. B. um 1820 selbst in den Klassenzimmern der Gymnasien keine Wandkarten vor, die doch jetzt in keiner Elementarschule fehlen dürfen, und nur recht wohlhabende Eltern vermochten es zu derselben Zeit, ihren Kindern einen Handatlas als besonders werthvolles Geschenk zu Weihnachten oder zu Geburtstagen zu geben. Wie anders ist das jetzt? Die Hülfsmittel für den Unterricht in allen möglichen Formen sind rasch zu einer so großen Masse angewachsen, daß selbst in irgend einem einzelnen Fache es einem Manne wohl unmöglich sein dürfte, sie alle kennen zu lernen, zu prüfen, zu beurtheilen. Und doch ist es des Lehrers Pflicht, sich nach Kräften über den vorhandenen Vorrath zu unterrichten, und unter dem vielen guten das für ihn und die Zwecke seiner Schule geeignetste und brauchbarste zu wählen. Das zur Erwerbung solcher Kenntniß und Vergleichung der verschiedenen Gegenstände am meisten, vielleicht ausschließlich geeignete Mittel ist die Veranstaltung solcher Ausstellungen von Lehrhülfsmitteln, wie sie hier diesmal auf Anlaß der Provinzial-Lehrer-Versammlung angelegt und eingerichtet ist. — Allerdings konnte hier so wenig als anderswo den Augen der Besucher von jedem Zweige des vorhandenen Stoffes eine Probe vorgelegt werden — um einen solchen Vorrath aufzunehmen, müßten ja erst mehrere große Häuser gebaut werden — aber eine hinreichende Menge und gute Auswahl solcher Proben war zusammengebracht und in der Aula der Bürgerschule sehr umsichtig und zweckmäßig geordnet. Daß die Sachen — Bücher, Abbildungen, Instrumente 2c. 2c. — nicht bloß auf den Tischen und an den Wänden plangemäß aufgestellt, sondern auch ein genauer und vollständiger Catalog derselben ausgearbeitet und gedruckt war, erleichterte die Orientirung sehr und förderte damit die Zwecke der Ausstellung. Der erwähnte Catalog ordnet die ausgestellten Gegenstände in 16 Abtheilungen, I. Pädagogik, unter welcher Rubrik auch die Schriften über Schuleinrichtung und Lehrmethoden sich befinden, II. Material für Kindergärten, welche Art der Vorbildung noch nicht schulfähiger Kinder erst seit kaum 30 Jahren eingerichtet ist, III. Hilfsmittel für den Religions-Unterricht, IV. Anschauungs-Unterricht, die 10 Nummern in dieser Rubrik enthalten sämmtlich Bilder, V. Lesen, VI. Sprachunterricht und Literatur, (die am reichlichsten besetzte Abtheisung), VII. Schreiben, VIII. Rechnen und Mathematik, in dieser Abtheilung befinden sich auch mehrere russische Rechenmaschinen, die bei Einführung der reinen Zehner-Rechnung diese sehr erleichtern, IX. Geographie und Geschichte, X. Naturgeschichte, die beiden letzten Abtheil. bieten eine reiche und schöne Auswahl von Karten, Tafeln und Atlassen. XI. Physik, Chemie, Astronomie, hier war auch, wohl nur zur Ansicht und Kenntnißnahme die Säcular-Ausgabe des Werkes von Copernicus ausgelegt; außerdem eine sehr schöne Auswahl von Instrumenten aller Art, größtentheils von den Herren Petipierre-Berlin und Möwig-Königsberg gefertigt, neben welchen jedoch zwar nicht der Quantität aber doch der Qualität nach die von Hrn. G. Meyer-Thorn gelieferten Gegenstände ehrenvolle Anerkennung verdienen. XII. Zeichnen, in welcher Abtheilung nicht nur Anleitungen und Muster sondern auch alle zum Zeichnen und für den Zeichenunterricht erforderlichen Geräthe zu finden sind. XIII. Musik, natürlich fast ausschließlich auf den Gesangunterricht in Schulen beschränkt XIV. Jugendschriften, natürlich nur ein kleiner Theil dieses neuerdings so viel bearbeiteten Literaturfeldes. XV. Stenographie. XVI. Vermischtes, worunter namentlich Anleitungen für das practische Leben enthalten sind.

Diese Ausstellung bildete einen wesentlichen Theil der Anregungen, welche den hier zusammengekommenen Lehrern aus der Provinz gewährt wurden und wird hoffentlich bei vielen für sie und ihre Schulen gute Erfolge erzielt haben.

— **Erinnerung an die Prov.-Lehrer-Versammlung.** Mit welchen freudigen Empfindungen die in den letzten Tagen des Julius hier aus allen Kreisen unserer Provinz zusammengekommenen Lehrer des so schön verlaufenen Festes gedenken und welche herzliche Anerkennung der ihnen bei ihrer Ankunft und während ihres Aufenthaltes ihnen hier gewordenen Aufnahme sie in ihre Heimathsorte mitnahmen, davon giebt einen deutlichen Beweis ein kurz vor der Abreise an den Vorsitzenden des Lokalkomitees gerichteter Brief, den wir mit Erlaubniß des Empfängers hier zur Kenntniß unserer Leser bringen. Der Brief lautet:

Thorn, den 31. Juli 1874.

Bevor ich von Thorn scheide, zwingt mich mein Herz, dem hochgeehrten Comitee der 8. Provinzial-Lehrerversammlung meinen tiefgefühlten Dank für die unendliche Mühe, welcher dasselbe zur freundlichen Aufnahme der Versammlung, also auch meiner, sich hat unterziehen müssen, abzustatten. Ich werde das Andenken in meine entfernte Heimath tragen und dasselbe an die verlebten Tage in meinem Herzen bewahren und es dadurch zu ehren suchen, daß ich aus vollster Kraft, wenn auch in einem unscheinbaren Wirkungskreis, für die Fortentwickelung des so wohlthätigen Vereinslebens zu wirken suche.

Mit diesem Danke rufe ich dem geehrten Comité und der so ehrwürdigen Stadt, der Trägerin und Pflegerin der Cultur in den Ostmarken des Vaterlandes ein herzliches Lebewohl zu.

Czinczoll-Zukowsken, Kreis Carthaus.
Deligirter des Sullenczyner Lehrer-Vereins.

Auch wir dürfen uns freuen, daß die Bemühungen des hiesigen Comités und der freundliche Sinn unserer Mitbürger solchen Anklang bei denen findet, die das Herz und den Geist unserer Provinzgenossen zu bilden berufen sind.

— **Entlassen.** Am 5. Vormittags gegen 11 Uhr sammelte sich vor dem Gebäude des Criminal-Gerichts eine größere Anzahl Menschen, und man hörte zuerst auf die Frage nach der Ursache dieser Ansammlung sagen, es habe ein Gefangener versucht zu entkommen, sei aber bei dem Versuch entdeckt und festgehalten. Dem war aber nicht so, vielmehr erfolgte um die angegebene Zeit die Entlassung des Kaplan Hrn. Neumann nach Verbüßung der ihm auferlegten Freiheitsstrafe, und die Menge hatte sich eingefunden um den Entlassenen bei seinem Austritt aus dem Gerichtsgebäude zu begrüßen. Derselbe begab sich ohne Aufenthalt in die dem Gerichtsgebäude gegenüberliegende Wohnung des Kirchenvorsteher Maciejewski, wo die hiesigen Geistlichen sich zu seinem Empfange versammelt hatten, dem Hrn. N. bis auf die Straße entgegen gingen und ihn in das Haus des M. führten. Die auf der Straße befindliche Menge gab allerdings dem Entlassenen auch Zeichen ihrer Freude über seine Befreiung, aber nicht überlauter oder gar lärmender Weise, und ging nachdem der Befreite in das Haus des Kirchenvorstehers eingetreten, ruhig auseinander.

— **Diebstähle.** Zwei Strolche, die aber natürlich sich selbst Arbeiter nennen, sind verhaftet, der eine, weil er einem hiesigen Kaufmann eine eiserne Kette gestohlen, der andere, weil er sich eine fremde Burka angeeignet hat.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. August. (Georg Hirschfeld.)
Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 60 bis 63 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.
Gerste ohne Angebot.
Hafer " "
Rübsen flau, 74—76 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 5. August 1874.

Fonds: Schlussabschwächung.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{2}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Disconto Command. Anth.	$178\frac{1}{4}$
Weizen, gelber:	
August	$87\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	$71\frac{5}{8}$
Roggen:	
loco	$52\frac{1}{2}$
August	$50\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	$51\frac{1}{4}$
April-Mai 154 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	$17\frac{3}{4}$
Septbr.-October	$17\frac{5}{6}$
April-Mai 59 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	27— 8
August	27—13
Septbr-Octbr.	24— 8

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 4. August.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 465 G.
Oesterr. Silbergulden 95 G.
do. do. [1/4 Stück] 95 bz. B.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Die Verkaufslust an unserem heutigen Getreidemarkt war zwar reservirter, aber die Stimmung blieb doch lustlos, und die Preise, wenigstens diejenigen für Roggen, haben sich nur mühsam behauptet. — Während der Terminverkehr in diesem Artikel außerordentlich beschränkt blieb, gestaltete sich der Umsatz von effectiver Waare etwas besser. Gekünd. Roggen 27,000 Ctr.

Für Weizen auf Termine haben sich die Preise gut behauptet und auch Loco-Waare genoß besserer Beachtung. Gekündigt 57,000 Ctr.

Im Haferterminsgeschäft war das Angebot schwach und, der besseren Frage gegenüber, unzureichend, so daß merklich höhere Gebote angelegt werden mußten. Locowaare in guter Qualität blieb leicht verkäuflich, aber geringere Güter fanden keine entsprechende Beachtung. — Die Stimmung für Rüböl wurde durch große Realisationen unter Druck gehalten und Preise hatten dabei erheblich zu leiden. — Mit Spiritus war es fest, aber das Geschäft wie auch die Bewegung der Preise hielten sich in engen Grenzen. Gek. 20,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 49—65 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 12—8 sgr. bez.

Breslau, den 4. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto, weißer Weizen $7\frac{7}{12}$—$8\frac{7}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder — Thlr. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., feinster über Notiz, neuer $6\frac{5}{6}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt. — Gerste mehr beachtet, per 100 Kilogramm neue $5\frac{5}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., weiße 6—$6\frac{3}{4}$ Thlr. — Hafer leicht verkäuflich, bezahlt per 100 Kil. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$—7 Thlr., feinster über Notiz — Mais höher gehalten, per 100 Kilo. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. — 8 Thlr. — Sgr. — Pf. bis $8\frac{1}{6}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. — $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Rapskuchen sehr fest, pro 50 Kilogramm 72—75 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.
Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himm.-Ansicht.
Am 3 August.					
7 Haparanda	329,2	10,7	SW.	1	heiter
" Petersburg	333,1	11,1	SW.	1	wen. bew.
" Moskau	328,8	9,2	W.	3	heiter
6 Memel		14,2	SW.	2	trübe
7 Königsberg	334,4	13,4	SW.	1	trübe
6 Putbus	332,3	15,2	W.	2	bewölkt
" Berlin	334,0	15,9	S.	2	bewölkt
" Posen	330,0	15,1	S.	2	trübe
" Breslau	331,0	13,0	SO.	1	wolkig
7 Brüssel	335,8	15,2	SW.	1	w. bewölkt
6 Köln	334,1	15,9	W.	2	bedeckt
7 Cherbourg	337,4	12,8	NW.	1	bedeckt
" Havre	337,4	14,4	NW.	2	bedeckt

Station Thorn.

4. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,07	17,3	NW3	w.	Rgn. 1,4
10 Uhr Ab.	335,46	10,2	NW1	bt.	
5. August.					
6 Uhr M.	334,93	11,2	O1	z. bt.	

Wasserstand den 5. August 1 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Kreisgerichtsgefängnisses in Culm soll die Ausführung:
1. Der Tischlerarbeiten im Betrage von 783 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.
2. Der Schlosserarbeiten im Betrage von 585 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
3. Der Glaserarbeiten im Betrage von 157 Thlr. 28 Sgr. — Pf.
4. Der Anstreicherarbeiten im Betrage von 355 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.
5. Der Ofensetzerarbeiten im Betrage von 200 Thlr. — Sgr. — Pf.

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, der Anschlag und die Zeichnungen liegen werktäglich in meinem Büreau zur Einsicht aus, auch können die betreffenden Auszüge aus dem Anschlag resp. den Bedingungen gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Tischlerarbeiten etc. zum Neubau des Kreisgerichtsgefängnisses" bis spätestens

Dienstag, den 18. August cr.
Vormittags 10 Uhr

portofrei unter Beifügung der etwa erforderlichen Materialien-Proben in meinem Büreau einzureichen, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Culm, den 3. August 1874.

Der Wasser-Bauinspector
Kozlowski.

VIII. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Wir fühlen uns gedrungen, auch an dieser Stelle der löblichen Bürgerschaft Thorns für die in so reichem Maße uns erwiesene Liebe und Gastfreundschaft, dem verehrlichen Fest-Comitee für seine außerordentliche Mühewaltung, sowie den Gesangvereinen für die uns bereiteten hohen Kunstgenüsse im Namen aller Betheiligten von Herzen Dank zu sagen.

Hoch lebe Thorn!!!

Königsberg, den 3. August 1874.

Der ständige Ausschuß
der Provinzial-Lehrerversammlung und Vorstand des Preuß. Provinzial-Lehrervereins.

Um zu räumen verkaufe den Vorrath von
Stoffrestern
zu noch billigeren Preisen.
Bernhard Danziger,
Baderstr. 56, parterre.

Ein eisernes Geldspind
verkauft billigst **A. Böhm.**

Ein Laden wird zum 1. October cr. zu miethen gesucht. Offerten erbeten **sub X.** in Exped. d. Ztg.

Dampf-Caffee's,
reinschmeckend u. kräftig à 15 Sgr. pr. Pfd.
feinschmeckend u. kräftig à 16 „
feinste Wien. Mischung à 18 „
dieselben Caffee's roh à 12½, 13½ Sgr. u. 15 Sgr. das Pfd. empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Echte französische zuchtfähige
Kaninchen
von der empfehlenswerthesten Race zur Fleischproduction, besitzen in großer Auswahl und versenden unter **Garantie lebender Ankunft** (H. 72248.)
Mörsch & Meyer,
Kaninchenzüchterei zum Hasenstein, Cannstadt a. N.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei
C. B. Dietrich, Thorn.

British Corn-fleur,
zur Bereitung von Puddings, von vorzüglichem Geschmack, dazu Citronen- und Vanille-Essenzen bei
A. Mazurkiewicz.

NB. Trockenes Obst, als: Birnen, Aepfel, Pflaumen, Kirschen.

Eine **große** Parthie
Kinder- u. Damenschürzen
verkaufe um zu räumen zu sehr billigen Preisen. **A. Böhm.**

Für die Einmachezeit.



für die gewöhnliche und feinere Küche
19. Auflage.
1874.
Preis broch. 1 Thlr. — eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten &c. wird ein so bewährtes Kochbuch wie das Davidi'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 180 specielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Verlag von **Velhagen & Klasing** in Bielefeld u. Leipzig.
Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Einen **Lehrling** sucht
Solon Goldbaum, Bildhauer u. Vergolder.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis &c. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. **Die Bade-Direction.**

Bromberger
Luxus-Pferde-
und
Maschinen-Markt
am 15. und 16. September 1874.
Oeffentliche Versteigerung
von vierzig angekauften halbjährigen edlen
Oldenburger Stut-Fohlen.
Verloosung.
Hauptgewinne: edle Pferde, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen, Fahr- und Reitutensilien etc.
Das Loos kostet nur 10 Sgr.
Bromberg, den 15. Mai 1874.

Das Comitee:
Graf von Bninski-Glisno, Rahm-Wolynowo, Groschke-Paulinen, von Mießkowski-Laszewo, Göldner-Mochel, Hopp-Jastrzembie, Wocrmann-Bromberg, v. Ulatowski-Tryszczyn, Waldow-Bromberg.
Loose sind zu haben bei **Ernst Lambeck** in **Thorn.**

Das landwirthschaftliche Etablissement
von
Rudolph Zawadzki in Bromberg
empfiehlt **zur Herbstbestellung**
Original-Probsteier-Roggen und Weizen,
sowie alle anderen bewährten Getreidearten; ferner alle zur Herbstaussaat geeigneten
Klee- und Grassämereien,
desgleichen alle Arten
künstlicher Düngemittel,
insbesondere **Knochenmehl**, gedämpft und präparirt, **Superphosphat** aus Baker Guano und Knochenmehl, **Peru-Guano**, echten rohen und aufgeschlossenen, **Düngersalze** u. s. w. Das Lager steht unter Kontrole der Chemischen Versuchsstation für den Netze-District (Herrn **Dr. Heinrich** in Bromberg) und wird für den im Preiscourant angegebenen Gehalt garantirt.



Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

Den geehrten früheren Committenten der ehemaligen
Kgl. Eisengießerei i. Berlin
beehren wir uns anzuzeigen, daß fast
sämmtliche Modelle derselben
in unsern Besitz übergegangen und wir in der Lage sind,
jede Bestellung auf Abguß und Bearbeitung
derselben prompt auszuführen.
Eisenhütten-Emaillirwerk und Maschinenbau-Anstalt
„Alte Hütte", Neusalz a. O.
Bahnstation.

Ueber die Paul Kneisel'sche
Haarerzeugungs-Tinctur.

Neuen Haarwuchs zu entwickeln sind Oele, Balsams und Pommaden trotz aller Reclame überhaupt niemals im Stande; wer dagegen durch die obige, unter ärztlicher Autorität entstandene, in jeder Beziehung vortreffliche Tinktur sein Haar nicht wieder zu erlangen vermag, thut besser, sein Geld zu sparen, denn solchen können wir mit absoluter Sicherheit garantiren, daß kein Mittel der Welt, mag es einen Namen haben wie es will, zu helfen im Stande ist, da Alles, was Wissenschaft und Erfahrung auf diesem Felde geleistet, in diesem durchaus unschädlichen Mittel allseitig berücksichtigt ist; selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigte Unterschriften bezeugen, durch obige Tinktur ihr volles Haar wiedererlangt, und ist dasselbe auch für Damen nicht blos ein jugendfrisches Wachsthum erzeugendes, sondern auch ein höchst angenehmes Toillettemittel. Bei den fortwährenden Täuschungen, denen das Publikum leider mit Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, können wir nur auf die persönliche Erfahrung und Empfehlung unserer geehrten Konsumenten rechnen. In Berlin nur in folgenden Droguen- und Parfümeriehandlungen: **A. Heister,** Friedrichstr. 183. — **Emil Karig,** Hausvoigteiplatz 9. — **E. S. Hochbaum,** Oranienstr. 65. — **A. Holtz,** Alexanderstr. 48 am Alexanderpl. — und **J. F. Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstr. 112. — In Fl. à 10, 20 Sgr., 1 Thlr.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**
Berliner Kalender
für alle
Jüdischen Gemeinden
auf 5635 — vom 12. Septbr. 1874 bis 29. Septbr. 1875
von **Dr. J. Heinemann.**
(Herausgegeben aus dessen Nachlaß.)
Preis 5 Sgr.

Ein fein möblirtes nach vorn belegenes Zimmer sofort zu vermiethen. Culmerstr. 320.

---

5 Thlr. Belohnung.

Am Sonnabend, den 1. August cr. ist mir aus meiner Wohnung eine goldene Damen-Ancreuhr (Rückseite schwarz Emaillenverzierung) nebst langer Halskette und Haken gestohlen worden; wer mir zur Wiedererlangung meiner Uhr verhilft, dem sichere obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Culmsee im August 1874.
C. Schmidtgall's Wwe.

---

1 möbl. Zimmer mit Nebengelaß zu vermiethen Bäckerstr. 214.

Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein hat 400 Thlr. leihweise zu vergeben.

Der Neue Begräbniß-Verein hat 500 Thlr. leihweise zu vergeben.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen Gerechtestr. 123.

In der **Lulkauer Ziegelei,** 1½ Meile Chaussee von Thorn, kosten:
Mauersteine 1. Cl. 14 Thlr. 10 Sgr.,
Mauersteine 2. Cl. 12 Thlr. 10 Sgr.
pro Mille. Die Mauersteine 1. Cl. bestehen nur aus ausgesucht festen Steinen.

Citronen
empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

Limburger Sahnen-Käse
bester Qualität à □ 1¼, 1½, 2 und 6 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt.
Otto Wegner.

Neu erschien und ist vorräthig:
Der
jungen Damen
Gesellschaftsbüchlein.
Ein Magazin
des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gesellschaften.
Als:
Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.
Nebst
einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände
Herausgegeben von
J. B. M. v. Erfurt.
Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis: 15 Sgr.
(Naumburg, Fr. Regel.)

Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregungen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist derselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.
Linnè.

In einer deutschen Stadt Polens wird ein ordentliches Buffetmädchen gebraucht, die deutsch und womöglich auch polnisch spricht.
Zu erfragen bei
A. Engel, Hemplers Hôtel.

Ein junges Mädchen wird für das Königreich Polen als **Bonne** für kleine Kinder gesucht.
Deutsche Sprache unentbehrlich.
Adresse: Polizei-Inspektor in **Czichocinek Bad.**

Für meine Delicateß- und Colonialwaaren-Handlung suche einen Commis der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, u. einen Lehrling, der mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, zum sofortigen Antritt.
Adolph Eberle.

Briesen Wstprß.
Die Niederlassung eines
tüchtigen Klempnermeisters
wird hier sehr gewünscht

Ein Sohn achtbarer Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort in einem Colonialwaaren und Flaschenbier-Geschäft als Lehrling placirt werden. Wo?, sagt die Expedition dieses Blattes.

Mein Laden, Brückenstr. 44, ist zu vermiethen. **J. B. Salomon.**

In meinem Hause Breitestr. Nr. 85 ist vom 1. Oktober cr. ab eine complette Familienwohnung zu vermiethen. **C. B. Dietrich.**

H. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Donnerstag, den 6. August: **„Der Gamin von Paris oder Einer von der Kommune".** Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen von Dr. Carl Töpfer. Hierauf: **„Der Zigeuner oder: „Die Macht der Musik."** Lustspiel in 1 Akt von Alois Berla.

No. 168 u. 179
der Thorner Zeitung kauft zurück.
Die Exped. d. Th. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**